universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Im Volkston

Sax, Emanuel

Meran, 1892

G'stanzln und Verwandtes

urn:nbn:at:at-ubi:2-8011

G'stanzln und Verwandtes.

Hat Euch ein Weiberl
So ein Stündl geschwieg'n,
Weil s' wirklich schon Niemand
Zum Schwatzen kount' krieg'n:

Dideldum, das Geschnatter,
Wenn s' auf einmal wen hat,
An ihm zu verüben
Ein Zungen-Attentat!

Doch bin ich selber wohl besser?
Mach' ich's nicht just ebenso?
Verstummt war mein Muserl,
Und jetzt das Halloh!

I.

Duett auf der Alm.

Mein Dirndl ist gut,
Mein Dirndl ist treu —
Ob Hinz oder Kunz,
Ist ihr ganz einerlei.

2. Mein Bub, der ist treu,
Mein Bub, der ist gut —
Alle Wochen ein' Buschen
Von wem andern am Hut.

3. Und der Kirchthurm ist hoch,
Und die Stadtschuh' sind spitz,
Und die Dirndln haben öfters
Einen damischen Witz.

4. Und die Tannen sind grün,
Und die Weiden sind krumm —
Bockbeinigter Bua,
Bist mir wirklich zu dumm.

5. Mit dem Dirndl, das seh' ich,
Da komm' ich nicht auf,
Ihre Zung' ist, wie ein Rössel
Im galoppigsten Lauf.

6. Ja wohl, angewachsen
Ist s' mir nicht auf dem Grund —
Du, dalketer Bua,
Brauchst zu Allem a Stund'.

7. 'S ist wahr, zum Reden
Brauch' ich leicht eine Stund',
Doch was andres ich flinker
Zeigen Dir kunnt.

8. Was kunntst mir denn zeigen,
Was ich nit verstünd' —
'S ist mein Leibschnadahüpfl:
Auf der Alm giebt's ka Sünd'.

9. Also lass'n ma das Sticheln
Und lass'n ma den Streit,
Und geh'n ma mitsammen —
'S ist eh' höchste Zeit.

II.

Drei Freund'.

Drei Freund' hätt' ich g'habt,
Wie man beſſ're nicht kennt,
Nur wie ich ſ' hab' braucht,
Sein ſ' alle davong'rennt.

11. Der eine, der ſagt:
Behüt' Dich Gott, leb' fein wohl —
Du thuſt mir ſchon leid,
Wann i helfen Dir ſoll.

12. Der andre, der meint:
Wann 's Häuſele brennt,
Laßt man's brennen, es kommt
Schon ſelber zu End'.

13. Der Dritte gar ſchreit:
Jetzt giebſt gleich a Ruh!
Himmelſakra, an Freund,
Hat man den 'leicht dazu?

III.

Seraph und Mirzl.

Und die Seraph ist klein,
Und die Mirzl ist dick —
Das merkt man, wie fein!
Auf den allerersten Blick.

Und die Mirzl ist dick,
Und die Seraph ist klein —
Es ist so noch ein Glück,
Es kommt' auch umgekehrt sein.

IV.

'S Kleeblattl.

Du und mei Zither
Bist halt mein' Freud'
So war es gestern,
Wird's morgen, ist's heut.

17. Wir Drei miteinand',
Wir passen hübsch z'sanm',
'S wär' Schad', wenn uns eines
Davon wegkam.

18. Ohne Zither die Dirn,
Das wär' gar nit fein;
Ohne Dirn, mit der Zither
Was mach' ich allein?

19. Die Zither zum Spiel'n,
Zum Busserln die Dirn,
Und wann's gut geht, ein Glasl
Wein, aber firn!

20. Schau, die Zither vor mir
Auf dem Tischl parat,
Und ich werf' mich aufs Knie
Vor der Dirn akkurat.

21. „Aber Tolpatsch, so sagt s',
Jetzt setz' Dich gleich hin:
Am Boden zu klimpern,
Das hatt' doch kein' Sinn."

22. A begossener Pudel,
Wie schaut denn der aus?
Du mei, mit die Dirndln
Das is schon a Graus.

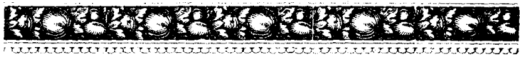
V.

Honigschlecken.

Und ich sag' ihr: Dutscherl,
Und sie sagt mir: Tschap;
Und ich sag' ihr: Trudscherl,
Und sie sagt: Fahr' ab!

24. Und ich sag' ihr: Mausi
Und Lieberl und Schneck;
Und sie sagt: Wie grausli,
Du bist so viel keck.

25. Und so dischk'rir'n mer mitsammen
A langs und a breits,
Und nachher wiss'n mer einander
Halt noch was gescheits.



VI.

Duett auf der Alm.

(Forts. und Schluß.)

Mein Dirndl is sauber,
Hat Holz an der Wand,
Und greif' ich darnach,
So klopft s' mir die Hand.

27. Der Gams hat an Bart,
Der Hirsch ein Geweih —
Mein Bub hat wohl Hörndl,
Aber kein Haar ist dabei.

28. Das Dirndl hat g'schimpft,
Doch hat sie gemüßt,
Und ich hab' ihr wie oft
Die Brüstchen geküßt.

29. Da schauts nur den Lotter,
Und wie er sich prahlt!
Na, gute Nacht jetzt, mein Bua,
Dir wird noch heim 'zahlt.

30. Nun hat es dem Dirndl
Das Reden verschlag'n,
Und ich hätt' noch gar g'schamige
Sachen zu sag'n. —

VII.

Optische Täuschung.

Der Einsiedler, hör' ich,
Hat sich grausam verhaut,
Hat des Moosbauers Kuhdirn
Für sei' Klausen ang'schaut.

32. Das kann ja leicht g'schehn,
Und besonders bei Nacht:
Man hat da auch wirklich
Auf alles nicht Acht. —

VIII.

G'rauft wird!

Bin a schneidiger Bua,
Den 's Raufen halt g'freut,
Und i wart' nit auf Kirweih:
Alle Sonntag is Zeit!

34. Daß 's Trinken ein'm warm macht,
Bestreit' ich ja nicht,
Und besonders mit die Dirndln
Die gewisse Geschicht' —

35. Aber, Du mei!
Gegen a rechtes Gerauf,
So mit Schlagring und Stuhlbein,
Da kommt halt gar nix mehr auf.

36. Das is Dir a Pracht,
Wenn's nur so wettert und kracht,
Und Du schmeißt Dir die Kerle
Hinaus in die Nacht.

37. Und haust gleich all's z'samm',
Was unter die Hände Dir kam —
Und muckst sich der Wirth,
So wird er auch abg'führt.

38. Zerschundene Glieder,
Die giebt's da schon frei:
Aber es is doch für 'was,
Is an Unterhaltung dabei.

39. Jetzt denk' Dir 's schöne Ripperl,
Was sie 'm Adam dazumal
Haben aussergebrochen
Fürs Everl-Gemahl:

40. Hätt' der Tepp nit g'schlafen,
Wär' der Lalli aufg'wacht,
So kunnt' er leicht bissel rafen,
Eh's der Engel dermacht.

IX.

Das belauschte Dirndl.

Das Dirndl hat Waden
Und hat ein paar Knie' —
Mehr kunnt' ich nicht sagen,
Höher konnn' ich halt nie.

42. Nur letzthin am Sonntag,
Wie sie 's Hemd hat vertauscht,
Da hab' ich gar heimlich
'S Dirndl belauscht.

43. Und was ich da alles
Mudelsaubres erschaut:
Ja, wann ich zu reden
Mir nur getraut'!

X.

Immer im gleichen.

Bin i luſtig, ſo ſing i,
Weil's mich halt g'freut;
Und bin ich traurig, ſo ſing' i,
Daß ich wegbring' mein Leid.

45. Und wann i ſollt' allweil
Den Kopf hängen la'n,
Da wär's um mich beſſer
Auf einmal gethan.

46. Und gift't mich und quält mich
So a ſakriſche Dirn,
Schlag' ich gleich ein paar Buam
Mit der Fauſt vor die Stirn!

XI.

Die Jahreszeiten.

Im Herbst giebt's viel Regen
Und im Winter viel Schnee,
Und vor herzlichen Thränen
Ich den Liebsten nicht seh'.

48. Und im Frühjahr die Stürme
Und im Sommer die Hitz'—
So lass' doch das Weinen,
Es nutzt Dir zu nichts.

49. Na, lass' nur das Weinen,
Wisch' die Augen Dir aus:
Du weißt ja, die Liebe
Fallt mit der Thüre ins Haus.

50. Ich sag' Euch, Ihr Dirndln,
Bleibt immer bereit:
Denn die Lieb', eh' man's denkt,
Kommt einigeschneit.

XII.

'S kranke Mandl.

I bin a krank's Mandl,
Ka Dirn schaut mi an,
Und i hab' doch den Dirndln
Nur liebes gethan.

52. I leb' nur und sterb' nur
Für die Dirndln allein:
So laßt's mi nit allweil
Umsonst nach Euch schrei'n.

53. Ich weiß nit, sind die Blonden,
Oder Braunen mir recht?
Doch dächt' ich, die Schwarzen
Wär'n grad auch nit so schlecht.

54. Ob voll, oder schlank,
Das thut nichts zur Sach':
Die Schlanke wird voll,
Und die Volle laßt nach.

55. Du blitzblauer Himmel,
Was sind die Dirndln so lieb!
I bitt Di, mei Herrgott,
Recht viele mir gieb!

XIII.

Auf der Gilf in Meran.

Auf der Gilf in Meran,
Giebt's manch rarige Blum',
Und polnische Juden,
Die sitzen herum.

57. Auf der Gilf in Meran
Hab' ich an Feuerdorn g'sehn:
So einer wird wohl
Im Herzen mir stehn.

58. Aussee und Meran,
Meran und Aussee:
Glaub' nicht, daß im Leben
Ich was schöneres seh'.

59. Wein, Weib und Gesang,
Die lass' ich nicht sein,
Und die Sonn' in Meran
Wird mich immer erfreun.

60. Ich kann ja kaum atmen
Und gehn keinen Schritt:
Doch, so lang' ich noch schau',
Ergeb' ich mich nicht.

61. Und bin ich gestorben,
So ist's halt zu End',
Man faltet mir sorglich
Zum Gebete die Händ'.

62. Und richt't schnell die Brettln
Und legt mich hinein,
Und trägt mich zum Freithof
Ohne Begleitung, allein.

63. Viel lustiger wär's
Und mehr nach mein' Sinn,
Man brächt' mich zur Ruh'
Wie den „Onkel Benjamin“:

64. Beim Klingen der Gläser
Und Freundeshalloh
Würde, glaub' ich, der Leichnam
Selber noch froh.

65. Dann wünscht' ich mir zärtliche
Mädchen zur Stell',
Daß sie mit Blumen
Bestreuten mich schnell.

66. Und rings um den Hügel,
Verschlungen im Reihn,
Sich wiegten und tanzten
Im Sonnenschein.

67. Und sängen von mir
Ein Liedchen dazu:
So fände die arme
Seel' ihre Ruh'.

XIV.

Vom G'stanzln.

Mit den G'stanzln ist's halt
Eine eigene Sach':
Will ich ausruhn einmal,
Sie geben nicht nach.

69. Na, so g'stanzln wir weiter,
Was ist denn dabei?
Wem's nicht paßt, der drück' sich
Halter vorbei.

70. Ein bissel keck sind die G'stanzln,
Das muß ich schon sagen:
Doch ohne Pfeffer und Salz,
Wer möcht' was vertragen?

71. Weiß der Himmel, ich find',
Je schlechter die Welt,
Um so mehr scheinheilig
Sie sich gefällt.

72. Man entsetzt sich so gern
Ueber ein freieres Wort,
Und amüsirt sich ganz prächtig
Am verschwiegenen Ort.

73. Wir G'stanzln vom Berg,
Wir G'stanzln vom Thal,
Ob just Dialekt,
Oder hochdeutsch zumal:

74. Ob vom Volke wir stammen,
Ob der Dichter uns schuf:
Wir sind zumeist besser,
Als wie unser Ruf.

75. Und ich weiß es, es kommt
Noch einmal die Zeit,
Wo natürliches Wort
Von der Fessel befreit;

76. Wo die Sinnlichkeit froh
Und offen sich giebt,
Man nicht säuselt und minnt,
Sondern thatkräftig liebt.

77. Wo die Frau'n einen Scherz
Gar munter verstehn,
Nicht jeden Augenblick
Schamhaft vergehn.

78. O Renaissance,
Wie warest Du groß,
Wie warest Du schön
Und — sittenlos!

79. Boccaccio, Du,
Und Held Ariost:
Welcher Esel hätt' jemals
Ueber Euch sich erbost!

XV.

Das Dirndl ist fern'.

Der Ofen, der pust't,
Wie eine Locomotiv' —
Jetzt fehlte nur grad',
Daß man d' Stationen ausrief'.

81. Ich denk' halt nur immer
An Dich in der Fern':
Bist so weit, wie am Himmel
Die kleinwinzigen Stern'.

82. Bei Tage, da kann ich
Keinen Stern nicht erschau'n,
Ich muß meine Hoffnung
Auf die Dämmerung bau'n.

83. Und kommt dann der Abend
Und kommt dann die Nacht,
Am Himmel 's kleinwinzige
Sternlein erwacht.

84. Ich seh' Dich und fühl' Dich
Und drück' Dich an's Herz:
Doch Luft ist's und Schein —
Wie macht mir das Schmerz!

85. Herztausigster Schatz,
Komm' endlich zurück,
Daß mich Kummer und Sehnsucht
Nicht völlig erdrück'.

XVI.

Wo ich ausruhen möcht'.

Vulkanus schiech hinkt,
Doch die Venus ist sein;
Apollon schön singt,
Aber Daphne sagt: nein.

87. Hat derart der G'stanzlgott
Selber Pech in der Lieb':
Mit Dei' zwiderem Schicksal
Zufrieden Dich gieb.

88. Was brauch' ich an Lorbeer
Um die Schläfen herum!
Daß die Dirndln mir gut sein,
Ist einzig mein Ruhm.

89. Was brauch' ich ein Grabmal
Von Eisen und Stein!
Daß die Dirndln mein' denken,
Taugt mir allein.

90. Ein einfaches Holzkreuz,
Und ein Kränzel daran:
So wär' mein Begängniß
Am saubersten 'than.

91. Mit grünendem Rasen
Der Hügel umhegt,
Auf dem Hügel paar Blumen,
Ein bissel gepflegt.

92. Und muntere Vögel,
Die fliegen herbei
Und piepsen und zwitschern
Halt allerlei.

93. Ich bin ein arm's Hascherl,
Ich brauchet' ein Geld:
Dann hätt' ich, die Vögel
Zu füttern, 'was b'stellt.

94. So ähnlich, wie Walther
Seine Vogelweid' schuf:
Davon ist erklungen
Weithin der Ruf.

XVII.

Beim Fensterln.

Beim Fensterln, da geht es
Oft wunderlich zu:
Wüßt' Mancher so manches,
Manch Dirndl hätt' Ruh'.

96. Der Peter, der bettelt
Und seufzet und girrt —
Das hat sein fein's Dirndl
Nicht im mind'sten genirt.

97. Der Peter steht draußen,
Mit der Zither in der Hand —
Und der Seppl treibt sich drinnen
Mit der Dirn umeinand'.

98. Und sie lachen noch prächtig
Uebers g'lungene Stück,
Und tanzen manchen Walzer
Zu Peters Musik.

XVIII.

Auf der Lauer.

Ich hab' Dir a Reschen,
'S is nimmer zu sagen,
Ich könnt' gleich wen pleschen,
Ohne viel z' fragen.

100. Es krabbelt und juckt m'r
In die Arm' und die Händ',
Es schwabbelt und zuckt m'r —
Was man elektrisch nennt.

101. Sie laßt sich fein Zeit,
Die blitzblanke Liesel;
G'schickt ist s' und g'scheit,
Wie a gehetztes Wiesel.

102. Jetzt hör' ich s'? Na, nix is,
Es war nur der Wind —
Und foppt s' mich, nacher wix' i's,
Das liebe Kind.

103. Da kommt wer gegangen —
'S is der Bauer, wie ich seh':
Ich hab' was liebes gefangen,
Der Teixl, uj je!

XIX.

Wie man 's Dirndl herumkriegt.

Dem Athanasi sein Dirndl
Hat sich letzthin g'wehrt,
'S ging drunter und drüber,
'S war alles verkehrt.

105. „Aber Mirzl, zum Kukuk,
Was bist denn so toll!" —
„Ja, Nasi, ich fürcht' halt:
Der Krug wird noch voll."

106. „'S wär' just kein Vergnügen,
Aber auch just kein Malör." —
„Na, da muß ich schon bitten,
Ich dank' für die Ehr'."

107. „Aber, Mirzl, so hör' doch,
Aber, Mirzl, sei g'scheit!" —
„Aber Nasi, mein Nasi,
'S ist keine Kleinigkeit."

108. „Aber, Mirzl, das ist's ja,
Was ich deuten Dir will!" —
„So sprich nur, mein Naserl,
Es g'schieht schon Dein Will'."

109. „Wär' es wirklich 'was Großes,
Herzliebste Marei,
Dann wär' freilich die G'schicht'
Nicht ganz einerlei.

110. Aber so, liebe Mirzl,
Ich schwör' es Dir zu:
Was ich mein', wird ja höchstens
Ein kleinwinziger Bua!"

111. Die Mirzl in Unschuld
Hat herzlich gelacht,
Und hat sich da weiter
Nichts Schlimmes gedacht.

XX.

'S Rechenexempel.

Sagt der Seppl zur Cenz:
„Jetzt gilt mir all's gleich,
Und wann ich auch wurd'
Mit einmal steinreich!"

113. Sagt die Cenzl zum Sepp:
„Das stund' Dir wohl an,
Du ließest mich sitzen,
Dummrian."

114. Sagt der Seppl zur Cenz:
„Warum denn nit gar?
Du bleibst allweil die Aeltst'
Von der ganzen Schaar."

115. Sagt die Cenzl zum Sepp —
Doch ich konnt's nicht verstehn:
Mit allen fünf dividirt,
Hat's 'klappt völlig schön.

XXI.

Alles eins.

Mei Bua, ich bin trutzlich
Und bin gar viel stolz." —
„Mich tröstet: fangt's Feuer,
Brennt am besten hart Holz."

117. „Aber, Bua, ich bin störrig,
Und bin so viel harb —"
„Na, ich denk' mir: erschwitzt,
Ist am schönsten die Garb'."

118. „Schau, ich blick' Dir so finster,
Und mach' ein Gesicht" —
„Ohne Wolken die Sonne
G'fallet' mir nicht."

119. Lieber Bua, meine Zungen
Ist, heißt es, recht spitz" —
„Keine Ros' ohne Dornen,
Ist ein uralter Witz."

120. „Fürcht'st Di nit, ich bin launisch,
Thu' leicht bissel schrei'n?"
„Weißt, immer schön Wetter,
Das kunnt' mi nit freu'n.

121. Kurzum, liebes Dirndl,
Wie Du bist, bist mir recht;
Ich wüßt' gar nit, wie ich
Anders Dich möcht'.

122. Und Alles in Allem:
Ich hab' Dich halt lieb!
Meinem herzlichen Werben
Dich endlich ergieb."

XXII.

Geisterbeschwörung.

Jüngst, wie ich ganz heimlich
Zur Dirn komm' bei Nacht,
Da find' ich den Riegel
Hübsch fest vorgemacht.

124. Na, denk' ich und freu' mich,
Die hütet sich wohl:
Es gucken ihr z' viele
Auf ihr Sammt-Kamisol.

125. Und wie ich aufs Fensterbrett
Glücklich mich schwing',
Da geschehn Euch alsbald
Die kuriosesten Ding'.

126. Ein Geist im Flanellhemd
Rappelt sich auf und springt fort,
Instament von der Bettstatt,
Dem traulichsten Ort.

127. Ich schlag' schnell mein Kreuz,
Stoß' die Fensterscheib' ein
Und bin, wie der Blitz,
Dem Geist hinterdrein.

128. Und erwisch' ihn beim Zipfel
Vom Hemd oder Jack',
Und geb' ihm paar tüchtige
Hieb' ins Genack.

129. Der Geist spricht kein Wort,
Der Geist reißt sich los,
Ich behalt' in der Hand
'S Flanellene blos.

130. Nun schau' ich zum Dirndl,
Die zittert nicht schlecht:
Ich denk', die Lektion
Bekommt ihr ganz recht.

131. Na, sag' ich, sei ruhig
Und fürcht' Dich nit mehr:
Der Geist ist beschworen
Und kommt nimmer her.

XXIII.

Schlimme Gefangenschaft.

Halt ja und halt ja,
Ich dacht', ich wär' frei;
Halt ja und halt ja,
Damit ist es vorbei.

133. Halt ja und halt ja,
Ich krieg' die Liebe nicht los,
Halt ja und halt ja,
Wie der Eichbaum sein Moos.

134. Halt ja und halt ja,
Es ist ein eigener Fall:
Halt ja und halt ja,
Ich verfang' mich üb'rall.

135. Halt ja und halt ja,
Wie die Fliegen zum Seim,
Halt ja und halt ja,
Geh' ich den Mädeln auf'n Leim.

136. Halt ja und halt ja,
Da klebe ich fest,
Halt ja und halt ja,
Und zapple aufs best'.

XXIV.

Die Gottversucherin.

Ich sag' Euch, die Nannerl,
Die war schon als Kind
So herzig und eigen,
Wie wenige sind.

138. Im Katechismus, da lernt sie
Von der Allmacht des Herrn:
Alles weiß er und sieht,
Sei's nah', oder fern.

139. „Ja, denkt sich die Kleine,
Leichter g'sagt, als gethan!
Ob's wirklich auch wahr ist,
Darauf käm' es noch an.

140. Ich mein', von den Sterndln
Bis zu uns ist hübsch weit:
Scharfe Augen müßt' er haben
Und ein Köpferl gar g'scheit.

141. Was giebt's nicht für Leute!
An jedem Tramway-Waggon
Merkt man leicht, daß überfüllt
Jedes Platzerl schon.

142. Bei uns nur zu Hause,
Da sind wir schon acht,
Eigentlich neun, mit dem Brüderl,
Was der Storch erst gebracht.

143. Und da schweigt keines still,
Wir schrei'n durcheinand' —
Und das sollt' er sich merken?
Jetzt kommt noch die Tant';

144. Die allein red't für drei,
Und dabei diese Stimm'!
Doch, da hat er seinen Engel,
Der muß das hören für ihn.

145. Wie wär's, wenn ich selber
Ihn bissel probir'? —
Meinst 'leicht, Du Gotterl,
Ich fürcht' mich vor Dir?

146. Keine Antwort —; jetzt schimpf' ich,
Und mach' ihn recht bös:
Sie Kerl, Sie! — Herr Jesus,
Das Donnergetös!

147. Ach, himmlischer Vater,
Erbarme Dich mein — —
Gottlob, es war nichts,
Es klirrt' nur der Schrein.

148. Der Schrecken! Doch ich krieg' schon
Langsam Muth;
Jetzt soll er 'was erleben,
Ich geb' es ihm gut.

149. Sie Struwelpeter,
Schulmeisterlein! —
Um Gott, wie ich zittre,
Ich sollt' nicht so schrei'n.

150. Doch, siehst es, er hört's nicht,
Sagt' ich's nicht gleich? —
Birkenhansl, probir's nur
Und gieb mir ein' Streich!"

151. „Gern', sagt der Bertl
Und linirt ihr eins auf,
Nach 'm Essen schlaft 's Gotterl,
Du weckst ihn noch auf."

XXV.

'S hat seinen Haken.

Der Heiner geht meistens
Kläglich zerlumpt:
Die Zeiten sind schwer,
Weil ihm Keiner was pumpt.

153. Drum hat's mich verwundert,
Wie ich ihn neulich treff' an,
Mit stattlichem Pelzrock
Angethan.

154. Ein Maientag war's,
Ganz wundervoll.
„Famos, lieber Heiner,
Der Rock steht Dir wohl."

155. „Hm, macht der Heiner
Und nimmt meinen Arm,
Schön ist der Pelz,
Aber, Freunderl, halt warm!"

XXVI.

Der verwandelte Pudel.

Adieu, sagt der Amtmann,
Adieu, liebe Frau,
Ich bitt' Dich, nur fleißig
Auf die Kinder mir schau'.

157. Und auch unsern Ponto
Empfehle ich Dir,
Es ist ein so frommes
Treues Thier.

158. Freilich, einen Windhund
Ich lieber hätt' —
Aber was soll doch
Die unnütze Red'?"

159. Die Gustl hat Alles
Mit angehört
Und denkt sich: „Das wär' was,
Dem Vater beschert!

160. Ueber die Woch' zum Geburtstag
Soll er den Windhund han;
Ich weiß, wie ich's mach',
Und ich fang' auch gleich an."

161. Bruder Ferdl muß helfen:
Sie nehmen den Hund
Und verbinden vor allem
Ihm sorgsam den Mund.

162. Dann wird er geschoren
Bis auf die Haut;
Freund Ponto hält still,
Obgleich es ihm graut.

163. Nun holt sich die Gustl
Von der Mutter das Mieder
Und verschnürt da den Pudel,
So treu und so bieder.

164. Der Ponto, pudelfett,
Soll ein Windspiel sein?
Da hilft doch zuletzt
Nur 's Fasten allein.

165. Das Thier kommt herunter,
Es ist eine Schmach,
Doch die Gustl ruft selig:
„Gottlob, er giebt nach!“

166. Ohn' Erbarmen wird 's Mieder
Täglich enger gespannt,
Die Gustl ist völlig
In ihren Plan verrannt.

167. Und es wär' ohne Zweifel
Ihr auch prächtig geglückt —
Nur leider der Pudel
Ist früher erstickt.

XXVII.

Im Landl Tirol.

Im Landl Tirol
G'fallet's mir wohl,
Nur läuten s' die Glocken,
Weiß der Himmel, wie toll.

169. Wohin ich auch kimm,
Ueberall das Gebimm,
Und just in Meran
Ich's am meisten verninm.

170. Man hört ja ganz gern
Eine Glock' aus der Fern',
Doch darf's einem nit
Die Nachtruhe stör'n.

171. Ich sag' Euch: um vier
Kommt die erst' schon herfür,
Zehn andre fall'n ein —
Das giebt ein Gewirr!

172. Um fünf dann, um sechs,
Das gleiche Gewächs —
Und sagt man ein Wort,
So heißt es gleich: schmeck's!

173. Gegen sieben, gegen acht
Wird weiter gemacht:
Spektakel am Morgen,
Spektakel bei Nacht.

174. Das Läuten zu Mittag
Steht ganz außer Frag',
Gegen's Ave am Abend
Ich selber nichts sag'.

175. Doch kommt gar die Zeit,
Wo ein Feiertag nit weit,
Da geht Euch gleich an
Ein ewig Geläut'.

176. Man wird noch ganz toll
Von dem wüsten Baholl,
Sonst g'fallet's mir wohl
Im Landl Tirol.

XXVIII.

Ein Hauptkerl.

Ich hab' Dich so gern,
Wie der Himmel seine Stern' —
Weil's aber gar so viel' sein,
Drum bleibst nicht allein!

XXIX.

Treue Liebe.

Berg auf bin i g'ſtiegen,
Berg ab bin i g'rennt,
Thal ein bin i g'fahren,
Thal aus hab' ich g'wendt.

179. Hab' helllaut gejuchezt,
Hab' g'fragt, hab' g'ſchrie'n,
Hab' zeitweiſ' geröhrt auch:
Wo iſt 's Dirndl denn hin?

XXX.

Wie ich erst bin erkrankt.

Wie ich erst bin erkrankt,
Hab' ich nicht übel geschrie'n —
Aber man g'wöhnt's mit der Zeit
Und man ergiebt sich darin.

181. Wie 's Dirndl mich floh,
Hab' ich herzlich geweint —
Aber man g'wöhnt's mit der Zeit,
Ich hätt' es selber nicht g'meint.

182. Daß der Freund mich verließ,
Das brach meinen Sinn:
Ich gewöhn's nicht mit der Zeit,
Und ich ergeb' mich nicht drin.

XXXI.

Mein Herzl.

Mein Herzl muß sein
Schon tüchtig gefügt:
Ist zehnmal zerbrochen
Und hat kein' Sprung nicht gekriegt.

184. Mein Herzl, das ist
Wie von Gummi ein Ball:
Drückt man's ein, so wird's gleich
Wieder rundlich und prall.

185. Mein Herzl, das ist
Aus Kautschuk ein Schrein;
Je mehr Dirndln sind drin,
Um so mehr können 'nein.

186. Mein Herz hat Salons,
Hat Kammern, groß, klein,
Und hat Wandelgänge
Für die Passanten-Partei'n.

187. In meinem Herzl ist zeitweis
Ein groß Durcheinand':
Doch ich bring' es ins Gleiche
Mit vielem Verstand.

188. Ja, mein Herzl, mein Herzl
Giebt mir immer zu thun:
So lang Dirndln auf der Welt,
Kann es nimmermehr ruh'n.

XXXII.

'S pressirt.

Hör', Dirndl, wir gehn jetzt
Zusamm' in den Wald." —
Schau', Michl, ich dächt' schier,
Es wär' heute zu kalt."

190. „Nun gut, so komm' ich
Halt gleich auf Dein' Stuben." —
„Das geht nicht, man saget':
Ich halt's mit an lockeren Buben."

191. „So führ' ich Dich schnell
Auf unsern Heuboden mit." —
„Aber, Michl, Du weißt ja,
So was schickt sich wohl nit."

192. „Schick' sich, was will,
Jetzt bleib' ich dabei —
Es dauert mir z' lang
Die Umbandlerei!"

XXXIII.

Zu viel des Guten.

Und siggra und saggra,
Jetzt hab' ich a Wuth,
Und siggra und saggra,
Heut' geht's m'r schon gut!

194. Verstehst, — bei der Cenzl
Is eppes was los;
Hab' g'meint, 's is a Bübel
Oder a Madel bloß.

195. Aber na, gleich a Paarl,
Wo soll denn das hin?
Man weist m'r an Zwilling
Und a Zwillingin!

196. Ich will mich 'was wehren,
Da heißt es: „Fein stat,
Könnt' just nit beschwören,
Daß nicht noch a Drittes parat!"

197. Der siggra und saggra,
Da kriegst wohl a Wuth!
Der siggra und saggra,
Heut' geht's m'r schon gut.

XXXIV.

Studenten-Alphabet.

Und a X und a Z,
Und Studenten sind nett;
Und a Z und a X,
Aber taugen thun s' nix." *)

199. Schau'n mer halt durch
'S ganze Alphabet,
Ob wir wohl treffen
Auf a andere Red'.

200. Also: A, B, C, D,
Studenten sind Schnee,
D, C, B, A,
Kaum sind s' warm, is nix da.

*) Lahrer Bibel.

201. E, F, G, H,
Mädels, ja nit zu nah'!
H, G, F, E,
Viel Lust und viel Weh'.

202. J, K, L, M,
Ob Deutscher, ob Böhm',
M, L, K, J —
Halloderi.

203. N, P, R, S,
Schlankeln sind döß,
S, R, P, N,
Ob ich sie kenn'!

204. T, U, V, X,
Taugen thun s' nix,
X, V, U, Z,
Aber freilich sind s' nett.

XXXV.

Dös schon.

Zum Christkindl krieg' ich
Allerhand Sachen,
Ich merk's an der Moidl
Ihrem heimlichen Lachen.

206. Aber was? Ja, wenn 's Fragen
Kunnt' etwas nützen!
Sie giebt mir kein' Antwort,
Sie laßt mich aufsitzen.

207. „Der Tausend, die Neugier
Bei einem von die Manderleut'?
So sein ja nur die Weiber,
Ich denk', Ihr seid's wunderg'scheit!"

208. Weißt, Moidl, dös schon,
Und es liegt m'r auch fern' —
Nur, Moidl, verstehst:
Wissen than that ich's gern'.

XXXVI.

Der Doppelrausch.

An Rausch han i g'funden,
Wo geb' ich ihn ab?
Es is m'r ziemlich eilig,
Daß ich mei' eigenen hab'.

210. Er gehöret' ins Blattl,
Ich krieget' an Finderlohn —
Na, thun mer ihn einer,
Den Weg weiß ich schon.

211. Die Malefizzeitungsschreiber,
Die saufen so gern':
Wo's an guten Tropfen giebt,
Triffst Du die Herrn.

212. So muß ich halt fleißig
In alle Weinschänken schau'n,
Auch wann s' bissel noblich sein —
Ich thu' mich schon trau'n.

213. Der saggra, jetzt hast es!
Ich kenn' mich nit aus:
Ich glaub', i han die Räuschln
Mit einander vertauscht.

214. Weiß nit, wem der eine,
Wem der andre zug'hört —
Na, so bleib' ich a Weilerl
Mit beiden beschwert!

XXXVII.

Kommen und gehen.

Wann i zum Dirndl komm',
Hoidirioh!
Sagt sie gleich: Haderlump,
Bist wieder do?

216. Wann i vom Dirndl geh',
Jegerle, je!
Sagt sie: Was laufst denn schon?
Bleib' in der Näh'.

217. Mit 'm Kommen recht schleuni,
Mit 'm Gehen kommod':
Das ist es halt, mein' i,
Was 'm Dirndl thät' noth.

218. Na, machst ihr den G'fallen —
Warum denn auch nit?
Denn alles in allem:
Sie hat Holz bei der Hütt'!

XXXVIII.

Weiter nix.

Was i will, was i möcht',
Das is ja nit viel,
Was i will, was i möcht',
Wär 's Dirndl in der Still'.

220. Und a ganz kleine Hütt',
Und a ganz kleines Bett,
Und a ganz a kleins Dirndl
Ich halt gar so gern hätt'!

221. Und es is nit zu viel verlangt
Und es is nur gerecht —
Nach'm Dirndl mei Herzl bangt:
'S Dirndl ich möcht'!

XXXIX.

Ein Volksg'sangl.

Woll'n d' Bliemeln si lieb han,
Nacher biegt s' der Wind z'samm:
Sie könna nit langa,
Weil s' Händerln nit hamm." *)

223. O Du herziges G'sangl,
Wie g'fallst Du mir gut!
A ganzer Frühling geht m'r auf,
Es lupft m'r den Hut.

224. 'S war a rechtschaff'ne Lieb',
Wo Du herkommen bist,
A Bua hat Dich g'macht
Bei sei' Dirndl gewiß.

*) Lahrer Bibel.

225. Und er hat weiter gesagt:
Sixt es, Marei,
Gottlob, mir han Händerln,
A jeder gleich zwei.

226. Und so brauch'n mer nit z' warten,
Bis 's Mailüfterl geht
Und uns hübsch freundlich
Die Köpferln z'sammweht.

227. Wir treffen's leicht selber,
Zum Beispiel a so —
Jessas, Du Dirndl,
Was bin ich D'r froh!

228. Mariedl, Mariedl,
Ich halt' Dich schon fest,
Bis uns das Lüfterl
Wieder aus 'nander bläst.

XL.

Die Moidl wundert sich.

Die Moidl hat g'sagt:
„Ich wunder' mich groß —
Mir ist immer so eigen,
Mir ist kurios.

230. Bei Tage, da geh' ich
Wie im Traume einher,
Ich, die g'scheit' Moidl!
Ich begreif' es nur schwer.

231. Die Suppe, die nehm' ich
Mit der Gabel zumeist,
Und das Fleisch, das erfass' ich
Mit dem Löffel ganz dreist.

232. Im Stübel, da ist mir's
Ein bissel zu eng',
Und draußen, da bin ich
Gleich im Gedräng'.

233. Sonst schlief ich leicht ein,
Sonst schlief ich gesund,
Ich schlief ohne weiters
Meine acht bis zehn Stund'.

234. Jetzt will es nicht glücken,
Ich plage mich brav:
Ich werf' mich herum,
Doch es kommt mir kein Schlaf."

XLI.

Sie braucht an Rath.

Und wieder die Moidl
Nach einer Weile beginnt:
„Es muß mich wohl quälen
Eine gar große Sünd'.

236. Doch ich weiß mir nichts Arges,
Was hätt' ich gethan?
Bin ein unschuldigs Lamperl,
Bin eine Taub', bin ein Schwan.

237. Wär' ich etwa verliebt,
Wie ich es sicher nicht bin,
So hätt' es Hand noch und Fuß,
So hätt' es ein' Sinn.

138. Ich hör' ja, die Dirndln
Sind dann alle verdreht,
Und seufzen sich matt
Von früh Morgens bis spät.

239. Aber so! — ja, ich weiß nicht,
Wen frag' ich um Rath?
Den Poldl — gewiß nicht,
Den nicht, akkurat."

240. Der Poldl, der hat da
Kein Wörtl gesagt
Und hat nur fein still
In den Bart hineing'lacht.

XLII.

Die Moidl beim Dokter.

Es dauert nit lang,
Und die Moidl wird schwach,
Und wirklich die Moidl
Magert ab nach und nach.

242. Zuletzt muß das Armerl
Zum Dokter gar geh'n,
Der thut ihr fein sorgsam
'S Züngerl beseh'n.

243. Befühlt ihren Puls,
Fragt um dies, fragt um das,
Und schüttelt den Kopf
Mit der Brill' auf der Nas'.

244. Dann klopft er sie ab
Und belauscht ihre Brust:
Der Schelm fühlt die liebliche
Rundung mit Lust.

245. Der Fall ist nit leicht,
Der Fall ist verzwickt;
Doch auf d' letzt' ist dem Dokter
Die Diagnose geglückt.

246. „Lieb's Dirndl, die Krankheit
Ich nennen Dir kann:
Dir fehlt weiter nichts,
Als ein tüchtiger Mann."

XLIII.

Die Moidl in der Beicht'.

Feuerroth wird die Moidl
Vor Scham und vor Zorn;
Sie sucht ihre Heilung
An einem anderen Born.

248. Sie läuft in die Beichte,
Sie liegt auf den Knie'n:
„Um Gotteswillen, Herr Pfarrer,
Sagt, wird mir verzieh'n?

249. Ich hab' Euch den Poldl
Halt gar so viel gern:
Das thut mir alle Ruhe
Und allen Frieden verstör'n.

250. Es ist schrecklich: ich denk' Euch
Immerfort nur an ihn,
Und auch jetzt, o die Sünde!
Steht nach ihm nur mein Sinn.

251. Bisweilen ja ist mir
Recht lieblich zu Muth —
Aber im Ganzen, Herr Pfarrer,
Brennt mich höllische Glut.

252. Ich fürcht' mich vorm Poldl,
Er ist gar so viel schnell,
Und mit dem vielen Sinniren
Ich mich völlig zerquäl'.

XLIV.

Hochwürden spricht.

Der Pfarrer, ein milder,
Verständiger Herr,
Hat freundlich gelächelt
Zu der Moidl Beschwer.

254. „Mein Dirndl, 's ist Schickung,
Da ergiebt man sich drein:
Was nutzt Dir Dein Zappeln,
Was nutzt Dir Dein Schrei'n?

255. Die Dinge, die nehmen
Halt doch ihren Lauf:
Du hieltest im Rollen
Eine Lawine eh'r auf.

256. Hör', mein fromm's Dirndl,
Das ist lang' noch kein' Sünd',
Wenn zum Poldl die Moidl
Sich in Liebe z'samm' find't.

257. Die Lieb' ist von Gott —
Wo hätt' mer's denn her?
Sie ist das erste Gebot
In der christlichen Lehr'.

258. So geh' nur zum Poldl,
Er erwartet Dich schon:
Dazu brauchst Du, mein Dirndl,
Keine Absolution."

XLV.

Sie kriegen sich.

Das war 'mal ein Wort
Zur richtigen Zeit!
Aufathmet die Moidl —
Himmel, ist das a Freud'!

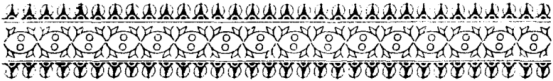
260. Und um die Ecke herum
Der Poldl schon paßt:
Herr Jesus, der Schreck!
Aber die Moidl sich faßt.

261. Und der Poldl tritt näher,
Schaut ihr voll ins Gesicht:
„Moidl, lieb's Moiderl,
Jetzt lass' ich Dich nicht.

262. Bist mein und bleibst mein,
Hast Dich lange gesträubt:
Doch je weiter der Weg,
Um so länger man bleibt.

263. Moidl, lieb's Moiderl,
Du kindische Dirn!
Moidl, lieb's Moiderl,
O Du saftige Birn'!

264. Wie wollen wir täglich
Und stündlich uns freu'n,
In Liebe verbunden,
Verbunden in Treu'n."



XLVI.

Was die Lieb' alles is.

Die Lieb' ist bald so
Und bald wieder so —
Jetzt bin ich zum Sterben,
Und war erst so froh.

266. Die Lieb' ist heut' da
Und morgen ist s' dort,
Und wo sie just ist,
Führt s' das groß' Wort.

267. Die Liebe ist still,
Die Liebe ist laut:
Jetzt thut sie verschämt
Und jetzt ganz vertraut.

268. Gar langsam ist Lieb'
Und ist schnell wie der Wind;
Sie schleichet sich ein
Und sie erstürmet das Kind.

269. Die Liebe macht klug,
Und die Liebe macht dumm:
Dem öffnet s' den Mund,
Und den macht sie stumm.

270. Wo selber die Gletscher
Liebend erglühn:
Wie sollt' ich arm's Menscherl
Einsam verziehn?

271. Die Liebe ist einzig,
Wie die Sonne uns lacht,
Und ist tausendfältig,
Wie die Sterne bei Nacht.

272. Die Liebe ist Alles,
Was da lebt, läuft und schwimmt,
Was da jauchzet und jubelt,
Was schmerzlich sich krümmt.

273. Die Liebe ist Alles,
Ist Mensch, Thier und Stein,
Ist murmelndes Bächlein
Und der Ströme Verein.

274. Ist Meerfluth und Wüste,
Ist blühender Hag,
Ist Frühling und Sommer,
Ist Wintertag.

265. Die Liebe ist Alles!
Sie umfasset die Welt,
Sie ist selber das Ganze
Und was das Ganze hält.

276. Die Liebe bin ich
Die Liebe bist Du,
Und wir Beide in Liebe
Finden Ruh'. —